

Verkehr mit dem Ausland.

Griechenland.

Der griechische Handelsvertrag. In dem am 9. Juli 1884 in Athen unterzeichneten, am 20. Februar 1885 ratifizierten und ausgewechselten, und hier am 2. März 1885 in Wirksamkeit getretenen deutlich-griechischen Handelsverträge, dessen Geltungsdauer auf 10 Jahre festgesetzt ist, wird den deutschen Exporteuren für eine große Zahl der wichtigeren Handelsartikel theils Zollfreiheit, theils namhafte Zollermäßigung für die Vertragsdauer gesichert. Unter den fünfzig zollfrei in Griechenland zur Einführung gelangenden Artikeln heben wir hervor: Eisenbahnschienen und anderes Eisenbahnmateriale, verschiedenes Materialleisen, Stahl, Blech, Draht, Maschinen für landwirtschaftliche und gewerbliche Zwecke; Pumpen und Feuerspritzer, Chinin, mineralische Farben aller Art, Bücher und Musikalien. Besonders bemerkenswerth ist die griechischer Seite zugestandene vertragsmäßige Sicherung der Befreiung des fremden, zum Verhinderung von Wein bestimmten, Spiritus von jeder Abgabe: eine Concession, welche mit Rücksicht auf die außerordentlich hohen Abgaben, welchen dort der Spiritus im Allgemeinen unterliegt, von Interessenten dringend gewünscht worden war. Eine weitere wesentliche Erleichterung für den Handelsverkehr mit Griechenland liegt in der Vereinbarung, daß die Handlungsbereitenden, deren Tätigkeit sich naturgemäß auf die griechischen Hafenplätze erstreckt, künftig nur an dem zuerst berührten Hafenort einer zollamtlichen Revision bezüglich ihrer

Muster unterworfen werden sollen. Bisher war eine solche Revision an jedem von dem Reisenden betretenen Hafenplatz erneut erforderlich: eine Weiterung, welche zu vielen Klagen Anlaß gegeben hat. Der Vertrag nebst Tarifen ist in den Amtsblättern veröffentlicht. (Hand.- u. Gew.-Ztg.)

Niederlande.

Dinte von allen Sorten in Krügen oder Flaschen von höchstens ein Liter Inhalt gehört zur Position „Krämerwaren“.

Dasselbe gilt von Dinte in Flaschen oder Krügen, die, obwohl etwas mehr als ein Liter enthaltend, doch nach ihrer zierlichen Form und Bezeichnung dazu bestimmt sind, im Kleinen zum täglichen Verbrauch verkauft zu werden.

Minist.-Erlaß vom 7. Januar 1885.

Wie von London gemeldet wird, hat der Sekretär der chinesischen Gesandtschaft bekannt gemacht, daß es in der Absicht seiner Regierung liege, einen Ausgangszoll auf Rohseide im Betrage von 2 sh. per englisches Pfund (50 Taels per Ballen) zu erheben. Thatsächlich meldet eine Depesche von Canton bereits eine Erhöhung des inländischen Zolles auf Cantonseiden um ca. 3%.

(Wochenschr. f. Woll.-Spinn.)

Hierzu die Beilage: Neuer schweizerischer Zolltarif. (Schluß.)

Verschiedenes.

Der Rückgang des französischen, der Aufschwung des deutschen Handels.

(Nach einem „Commissaire privé du ministère de commerce, Division C (Exportation)“ nach der „Deutschen Industrie-Zeitung.“)

Obwohl Deutschland weit später als England und Frankreich in die Bahn der industriellen Konkurrenz eingetreten ist, so werden gegenwärtig in vielen Industriezweigen bessere und vervollkommenere Betriebsmittel angewendet, als in anderen Ländern. Namentlich gilt dies für die Alkohol- und Zuckersfabrikation. Nach längerer vorhergegangener Krisis ist der Umschwung zur Hebung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands seit 1881 eingetreten; gegenwärtig hat Deutschland bereits drei für Handel und Verkehr günstige Jahre hinter sich. Deutschland zählt 4½ Mill. PS, davon 3 Mill. in der Industrie des Verkehrsweihens und 1½ Mill. in den industriellen Etablissements. In Frankreich besitzen diese letzteren nur 576 000 PS. bei einer Totalsumme von 3½ Mill. Deutschland ist bei weitem reicher an Kohleminen als Frankreich. Die Produktionsziffern liegen für Zucker, Spiritus, Bier ebenfalls ungünstig für Frankreich. Unter der Gewerbeindustrie befindet sich die Baumwollenweberei fast auf gleicher Höhe mit der französischen. Gegenüber den 40 Mill. Spindeln, welche England besitzt, zählt der ganze Kontinent 21½ Mill. Spindeln, davon kommen auf Frankreich und Deutschland je 5 Mill. Obwohl die Gewerbeindustrie Deutschlands weit niedriger Schutzzölle als die französische besitzt, so kann sie doch existieren und prosperieren. Die englische Konkurrenz macht sich nur in ganz feinen Artikeln fühlbar. Das große Zentrum der wieder aufgeblühten Seidenindustrie, sagt der Bericht weiter, befindet sich in Krefeld mit 36 000 Webstühlen. Bei einer Gesamtproduktion von 88 Mill. M. im Jahre 1883 hat Krefeld für 39 Mill. M. in Deutschland abgelehnt und für 58 Mill. M. exportiert, von letzterer Ziffer kommen 22 Mill. M. auf England und 8 Mill. M. auf Frankreich. Ebenso bedeutend ist die deutsche Wollenindustrie. Die Papierindustrie hat sich außerordentlich gehoben, die Maschinen sind bedeutend vervollkommen worden und der Export ist gestiegen, jedoch hat diese Industrie unter der englischen Konkurrenz zu leiden, seitdem der letztere den Markt in Nordamerika durch Schutzzölle verschlossen ist. Das Kunstgewerbe, heißt es dann weiter in diesem interessanten Berichte, entwickelt sich unter der Leitung bewährter Kräfte und steht dem eigenen französischen in keiner Weise nach, übertrifft dasselbe aber in edler Ausführung gegebener Formen, Möbel und sogenannte „Articles de Paris“, Juwelierarbeiter werden in bester Qualität produziert und gerade diese Konkurrenz bringt Frankreich großen Schaden. Ebenso konkurriert Deutschland siegreich mit Frankreich in der Kleinindustrie. Der Geschmack und die Produktionsmittel hierin haben sich in Deutschland in den letzten Jahren außerordentlich gehoben. Eine besonders blühende Industrie ist die Fabrikation chemischer Produkte, namentlich durch Anwendung der neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen und dank der großen Anzahl vorzüglicher Schüler, welche die Laboratorien der Universitäten alljährlich ausbilden. Die Fabrikation von Alizarin und Anilin allein wird auf 100 Mill. Frs. geschätzt, das Ausland kauft

ungefähr 2%, davon. Was den gesammelten auswärtigen Handel betrifft, so exportiert Deutschland für 4055 Mill. Frs. und importiert für 3955 Mill. Frs. Die Totalsumme von 8010 Mill. ist nur um 588 Mill. geringer als die Totalsumme des auswärtigen Handels Frankreichs. Es ist zu bemerken, daß der Export in Deutschland von 1882 bis 1883 bereits um 285 Mill. Frs. gestiegen ist, welche Summe vorzugsweise auf Bier, Mehl, Spiritus, Zucker und Produkte der Textil- und Metallindustrie entfällt. Im Jahre 1883 hat der Export Deutschlands zu mehr als zwei Dritteln aus Fabrikaten bestanden. Gerade dieses erscheint beunruhigend, wenn man konstatiren muß, daß in Frankreich im Gegenteil der Export der Fabrikate abnimmt; so bleibt Frankreich um mehr als 100 Mill. im Jahre 1883 gegen das vorhergehende Jahr zurück. Deutschland kauft von Frankreich für 317 Mill. und verkauft an Frankreich für 412 Mill. Frs. Die Handelsbilanz ist gleichfalls zu Deutschlands Gunsten in seinen Beziehungen zu England, den Verein. Staaten und der Schweiz, dagegen zu Ungunsten im Verkehr mit Belgien, Österreich und Russland. Der internationale Handel des deutschen Reiches wird begünstigt durch eine starke Handelsflotte von 4370 Schiffen mit 1633 000 t Gehalt. Ein Viertel der letzteren wird durch 515 Dampfschiffe repräsentiert. Der auf solche Hilfsmittel gestützte deutsche Handel findet in allen Plätzen des Weltverkehrs deutsche Firmen und Geschäftsleute, welche den Absatz deutscher Produkte fördern. Aber nicht nur in unseren Beziehungen, fährt der beachtenswerte Bericht weiter fort, mit Deutschland sind wir im Nachteil, auch Englands Export nach Frankreich ist von 574 Mill. Frs. im Jahre 1877 an 721 Mill. Frs. im Jahre 1883 gestiegen. Belgiens Export hat in demselben Zeitraum nach Frankreich um 99 Mill. Frs. zugenommen (von 409 auf 508 Mill. Frs.). Amerikas Export nach Frankreich bezifferte sich im Jahre 1877 auf 109 Mill. Frs., im Jahre 1883 auf 367 Mill. Frs. Italiens Export nach Frankreich weist nur einen Zuwachs von 17 Mill. Frs. auf (344 Mill. auf 361 Mill.) und Österreich stieg von 53 auf 126 Mill. Frs. in dem Export nach Frankreich. Auch die französischen Kolonien, die vom Mutterlande plötzlich so sehr in den Vordergrund gedrängt werden, bieten kein Äquivalent, um den Aussall zu decken. Der intelligente Franzose bleibt im Lande, geht höchstens nach Algier, die wirklichen Kolonien werden von den Besitzern ausgesogen. Im Jahre 1877 importierten Frankreichs Kolonien nach dem Hauptgebiet für 230 Mill. Frs. und im Jahre 1883 war dieser Import nur um 2 Mill. gestiegen, nachdem derselbe in den dazwischen liegenden Jahren fast immer auf dieser Höhe sich befand. In ähnlichem Verhältniß befand sich der Export von Frankreich nach seinen Kolonien, der von 1877 bis 1883 durchschnittlich jährlich 216 Mill. Frs. betrug.

(Wicks D. ill. Gewerbe-Zeit.)

Aus der Rede, welche der Kgl. Preuß. Finanz-Minister am 9. März d. J. im Reichstage gehalten hat, bringen wir folgende für die Zoll-Einnahmer an der Grenze bedeutungsvolle Stelle:

Der Herr Abgeordnete hat eine Thatache dafür noch geltend zu machen gesucht — ich bin auf einen Zeitungsbericht angewiesen, da der